

XI. SCHLUSSBETRACHTUNGEN

Die in diesem Band vorgestellte Keramik stammt größtenteils aus Verfüllungen von Brunnen und Schächten im östlichen Bereich des Akropolis-Südhanges (Abb. 1. 2; Taf. 130. 131). Dieser war in der spätarchaischen und klassischen Epoche mit zusammenhängenden Baueinheiten bzw. Raumgruppen bebaut, die vermutlich als Versammlungsstätten oder sakrale Einrichtungen eine Funktion im Kultbetrieb hatten.⁸⁹⁸ Die Mehrheit unserer Fundkontexte⁸⁹⁹ fällt in die Zeit zwischen dem späten ersten und dem frühen vierten Viertel des 5. Jhs. und belegt damit eine intensive Nutzung des Areals in dieser Periode. Wie in den vorausgegangenen Kapiteln gezeigt werden konnte, fand sich neben zahlreichen Importen aus Athen, Korinth, Lakonien und Ionien auch eine große Menge von ‚Kochkeramik‘ lokaler Herkunft.

Bei einigen dieser Brunnen – SHC4/05, SHD1b/09 und 21c/14 – konnte an der Sohle eine kompakte Schicht mit einer größeren Zahl von gut erhaltenen Gefäßen festgestellt werden, die vermutlich beim Wasserschöpfen in den Brunnen gefallen waren und

damit dessen Nutzungsphase repräsentieren: Es handelt sich dabei vorwiegend um geschlossene Formen größerer Scherbenqualität, wie unbemalte Kannen und Amphoriskoi, aber auch Chytrai und Transportamphoren, sowie um bemalte bzw. schwarzgefirniste Kannen und Amphoriskoi.⁹⁰⁰ Eine solche Vergesellschaftung von Formen in einer kompakten Schicht an der Brunnensohle kann an vielen Fundorten beobachtet werden und zeigt, dass es üblich war, Gefäße dieser Art zum Wasserschöpfen zu verwenden.⁹⁰¹ Dabei ließ sich in Kolonna auch ein für derartige Kontexte charakteristisches Bruchverhalten der Gefäße beobachten: Das häufige Fehlen von Henkeln oder der oberen Partie mit Rand, Hals und Schulter resultiert wohl daraus, dass an diesen Stellen das Seil befestigt war und jene Teile im Falle eines Zerschlagens an der Schachtwand wieder hinauf gezogen wurden, während das restliche Gefäß im Brunnen verblieb.⁹⁰² Bei den vollständig erhaltenen Gefäßen ist zu vermuten, dass sie sich vom Seil gelöst hatten und mehr oder weniger intakt an die Sohle des Brunnens sanken. Der

⁸⁹⁸ S. dazu Kapitel I.2.

⁸⁹⁹ Kapitel II–VI; s. auch einen westlich des Apollon-Tempels gelegenen Brunnen, hier Kapitel VIII.

⁹⁰⁰ S. Kapitel II.1; Kapitel III.1; Kapitel VIII.1.

⁹⁰¹ S. z. B. Brunnen in Athen, wo sich derartige Nutzungshorizonte (*period of use*) fassen lassen: Diese enthalten zahlreiche vollständige geschlossene Gefäße feiner und grober Scherbenqualität, wie etwa bemalte bzw. schwarzgefirniste Oinochoen, Olpen, Amphoriskoi und Hydrien sowie unbemalte Amphoriskoi, Kannen, Hydrien, Askoi, Chytrai und Transportamphoren: SHEAR 1975, 355f.; SHEAR 1993, 440 (Brunnen E15:6). 449–454 (Brunnen G11:3. G11:8. H12:15). 471f. (Brunnen R12:4); LYNCH 2011, 15–17. 68. 151f. (Brunnen J2:4); ROEBUCK 1940, 256 Nr. 333 Abb. 58; THOMPSON 1956, 61f.; BRONEER 1938, 215–221. 251. Das wiederholte Vorkommen von vollständig erhaltenen Chytrai in diesen Nutzungshorizonten lässt annehmen, dass auch mit diesen Gefäßen Wasser geschöpft wurde; die Brandspuren an vielen dieser Beispiele zeigen jedoch, dass sie zuvor über dem Feuer eingesetzt worden waren (z. B. **Kat. 50. 132**; SPARKES und TALCOTT 1970, 372 Nr. 1934. 1935 Taf. 93; dazu KLEBINDER-GAUSS und STRACK in Vorbereitung; BRONEER 1938, 3220 Nr. 39 Abb. 54; ROEBUCK 1940, 256 Nr. 333 Abb. 58; LYNCH 2011, 18). Auch in Korinth lässt eine große Zahl von ‚Kochkeramik‘-Kannen in den Nutzungshorizonten von Brunnen vermuten, dass diese zum

Wasserschöpfen verwendet wurden: EDWARDS 1975, 141; s. auch SPARKES und TALCOTT 1970, 201–203 und LYNCH 2011, 151, die den Vorteil der leichtgewichtigen ‚Kochkeramik‘ beim Wasserschöpfen betonen. Zur Verwendung von Kadoi beim Wasserschöpfen s. AMYX 1958, 187. Allgemein zu den Methoden des Wasserschöpfens mit Gefäßen verschiedener Form und mit Ledereimern s. CAMP 1979, 181 mit Anm. 18; TÖLLE-KASTENBEIN 1990, 36; HODGE 2000, 31. Zur Schichtenabfolge von Brunnenfüllungen und zur Definition eines Nutzungshorizonts s. SPARKES und TALCOTT 1970, 44f.; SHEAR 1993, 384–386; LYNCH 2011, 15. Das gelegentliche Fehlen von solchen Nutzungshorizonten in offensichtlich funktionstüchtigen Brunnen auf der Athener Agora wird darauf zurückgeführt, dass die hinein gefallenen Gefäße wieder heraufgeholt wurden, entweder aus ökonomischen Gründen (SPARKES und TALCOTT 1970, 44) oder um die Brunnen sauber zu halten (SHEAR 1993, 386; PFAFF 1988, 24). SPARKES und TALCOTT 1970, 44 halten es in der Folge für möglich, dass das Zurückbleiben einer größeren Zahl von Wasserbehältern an der Brunnensohle mit dem plötzlichen Einbruch einer Katastrophe zusammenhängt, die eine weitere Benutzung des Brunnens verhinderte.

⁹⁰² S. Kapitel II.1, III.1 und VIII.1; dazu auch LYNCH 2011, 15. 19. 152. 153.

Schacht eines anderen Brunnens – FG 306 – war vornehmlich mit von nicht weither geschafftem Abfall aus feinem Trink- und Tafelgeschirr verfüllt; ein Nutzungshorizont lässt sich hier dagegen nicht fassen.⁹⁰³

Abbildung 6 macht die unterschiedliche Komposition von drei dieser Brunnenkomplexe deutlich: In der Nutzungsschicht des Brunnens SH C4/05 und noch mehr von SH D1b/09 haben geschlossene, zum Wassertransport oder Ausschchenken geeignete, gut erhaltene Gefäße einen sehr hohen Anteil gegenüber dem meist nur fragmentarisch erhaltenen Trink-, Ess- und Kochgeschirr. Im Brunnen FG 306 dagegen kommen Gefäße für den Wassertransport in weitaus geringerer Zahl vor, während der Anteil von gut erhaltenem Trink- und Essgeschirr erheblich größer ist. Im Fall der ersten beiden Brunnen erlaubt die Analyse des Fundmaterials zunächst kaum mehr als die Feststellung, dass hier Wasser geschöpft wurde. Beim dritten Brunnen, FG 306, lässt der hohe Anteil von Trink- und Tafelgeschirr vermuten, dass in einer der umliegenden Räumlichkeiten Versammlungen

und Symposien abgehalten wurden. Dass all dies – sowohl die Verwendung des geschöpften Wassers als auch die Trink- und Speisegelage – im Rahmen von kultischen Aktivitäten stattfanden, lässt die Lage der Brunnen im Bereich des Heiligtums vermuten.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass eine Reihe von Schächten und Brunnen innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums im Lauf des dritten Viertels oder im beginnenden vierten Viertel des 5. Jhs. aufgegeben wurde, wobei mancher Brunnen damals möglicherweise noch funktionstüchtig war.⁹⁰⁴ Dies wird entweder im Zuge ausgedehnter Umstrukturierungen des Areals erfolgt sein, welchen die Brunnen und Schächte im Wege standen, oder in Folge einer großflächigen Zerstörung und nachfolgenden Aufgabe der Anlage. Auch wenn darüber derzeit keine sichere Entscheidung getroffen werden kann, so ist es in jedem Fall nahe liegend anzunehmen, dass ein Zusammenhang mit der aktuellen historischen Situation, insbesondere mit der literarisch überlieferten Vertreibung der lokalen Bevölkerung 431 und der

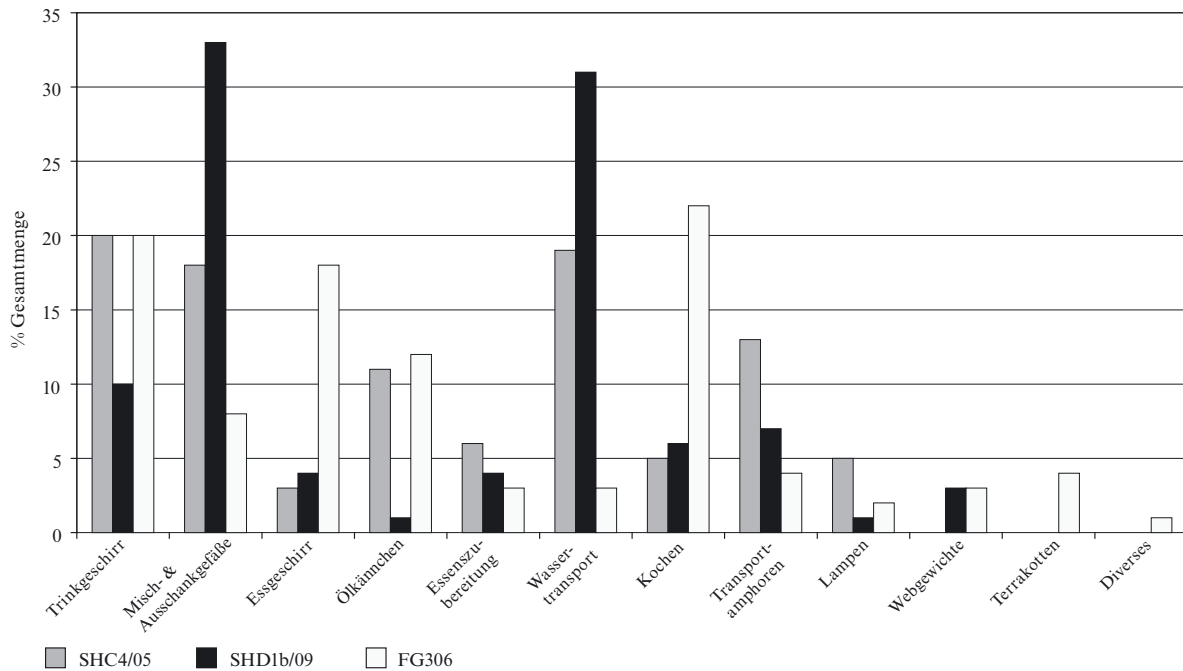


Abb. 6 Vergleich der Brunnen SH C4/05, SH D1b/09 und FG 306

⁹⁰³ S. Kapitel VI.1.

⁹⁰⁴ S. bes. Kapitel III.1; s. auch Kapitel IV.1; Kapitel V.1; Kapitel VI.1; Kapitel VIII.1.

anschließenden Ansiedlung von attischen Kleruchen, besteht.⁹⁰⁵

Ägina befand sich zu jener Zeit im ausgehenden 6. und beginnenden 5. Jh., als die Akropolis einschließlich ihres Südhanges massiv ausgebaut wurde, am Höhepunkt seiner politischen und wirtschaftlichen Macht.⁹⁰⁶ Der Reichtum der Insel resultierte aus ihrer Handelstätigkeit im saronischen Golf und darüber hinaus in der östlichen Ägäis, der Schwarzmeerregion, Ägypten und Italien.⁹⁰⁷ So war Ägina nach der antiken Überlieferung als einzige nicht-östägäische Polis am Gemeinschaftsunternehmen Naukratis im Nildelta beteiligt,⁹⁰⁸ bezog Getreide aus dem Pontosraum,⁹⁰⁹ unterhielt Handelsbeziehungen mit Athen⁹¹⁰ und war in Arkadien,⁹¹¹ Sizilien,⁹¹² Umbrien,⁹¹³ Illyrien⁹¹⁴ und

Kreta⁹¹⁵ aktiv. Die Quellen geben keine ausreichende Auskunft über die Art der von Ägina verhandelten Güter. Nachdem aber die Insel selbst nicht über die nötigen Ressourcen für eine Produktion großer Mengen von Exportartikeln verfügte, geht man davon aus, dass die äginetischen Schiffe vornehmlich fremde Waren – vor allem Getreide, Rohstoffe und Sklaven – transportierten.⁹¹⁶ Dem entspricht auch die Erzählung Herodots, dass Xerxes aus dem Pontos kommende Schiffe durch den Hellespont fahren sah, die Korn nach Ägina und zur Peloponnes brachten.⁹¹⁷ Die Ägineten nutzten offensichtlich die zentrale Lage der Insel vor den Küsten der nordöstlichen Peloponnes, der Megaris und Attikas und etablierten sich als Vermittler zwischen weit verstreuten Lieferanten und

⁹⁰⁵ Ähnlich stellt sich die Situation in einem Gebäudekomplex an der Westspitze des Kaps („Westkomplex“) dar, der ebenfalls im späteren 5. Jh. aufgegeben wurde; für die folgenden beiden Jahrhunderte lassen sich in diesem Areal keine klar bestimmbareren Nutzungshorizonte oder Neubauten feststellen. Auch hier wird die Ursache für diese Entwicklung in den historischen Ereignissen seit dem mittleren 5. Jh. gesehen: FELTEN *et al.* 2008, 54f.

⁹⁰⁶ FELTEN 2005, 184–187; s. auch u. a. FIGUEIRA 1981, 166–170, 264–279; JENNINGS 1990, bes. 5–33, 107f. 119f.; WEILHARTNER 2008, 343f.; PAPASTAVROU 2006, 138 zur Nekropole im Bereich von Ägina-Stadt, deren Ausbreitung und reiche Ausstattung ebenfalls den großen Wohlstand dieser Periode und eine deutliche Bevölkerungszunahme widerspiegeln.

⁹⁰⁷ So schreibt etwa Strabon, dass sich Ägina deshalb zu einem großen Handelsplatz entwickelt habe, weil es aufgrund der Kargheit des Landes auf dem Meer Handel betrieb: STRAB. 8, 6, 16; s. dazu auch WEILHARTNER 2010, 200 Nr. 887. Demosthenes (DEMOSTH. 23, 211) berichtet im Zusammenhang mit Ägina von einem Metöken namens Lampis, „... der die größten Frachtschiffe unter den Griechen besitzt, und ihnen die Stadt und den Handelshafen ausgebaut hat, ...“: WEILHARTNER 2010, 148f. Nr. 683; s. ebenda 214 Nr. 938, 288 Nr. 1276, 293 Nr. 1294; s. dazu u. a. FIGUEIRA 1981, 282f.; 297 Anm. 98 mit weiteren Verweisen; REED 2003, 46 Anm. 24; 99 Nr. 2; zu weiteren Quellen, die von Äginas Handelstätigkeit und Reichtum sprechen s. WEILHARTNER 2010, 384 s. v. Wirtschaft und Handel.

⁹⁰⁸ HDT. 2, 178; s. dazu WEILHARTNER 2010, 85 Nr. 390; BOARDMAN 1981a, 131–152; FIGUEIRA 1981, 257–261; KERSCHNER 2001, 89f.

⁹⁰⁹ HDT. 7, 147, 2–3 beschreibt, dass Xerxes aus dem Pontos durch den Hellespont fahrende, für Ägina und die Peloponnes bestimmte Kornschiffe sah, ohne allerdings explizit zu erwähnen, wem diese Schiffe gehörten. Es liegt jedoch nahe anzunehmen, dass es sich dabei um äginetische Schiffe handelt; s. dazu auch WEILHARTNER 2010, 101 Nr. 470; FIGUEIRA 1981, 274; MORRIS 1984, 103; ALEXAN-

DRESCU 1990, 54; s. FIGUEIRA 1981, 296f. Anm. 92 und WEILHARTNER 2010, 310 Nr. 1377, 1378 zu einem bei Steph. Byz. erwähnten Ort Aiginetes in Paphlagonien, bei dem es sich um einen Handelsstützpunkt der Insel Ägina handeln könnte; s. auch JENNINGS 1990, 219 und eine Zusammenstellung der Quellen zu Aiginetes bei WEILHARTNER 2010, 384 s. v. Ortsbezeichnungen gleichen Namens.

⁹¹⁰ XENOPHON, Hellenika 5, 1, 1; s. dazu WEILHARTNER 2010, 136 Nr. 634.

⁹¹¹ PAUS. 8, 5, 8. Nach Pausanias fuhren die Ägineten mit ihren Schiffen nach Kyllene und reisten von dort aus nach Arkadien; s. dazu WEILHARTNER 2010, 265 Nr. 1176; FIGUEIRA 1981, 204; BUCK 1981, 6. Als Grund für Äginas Interesse an Arkadien wird dessen reiches Vorkommen an Holz angenommen, welches auf Ägina selbst nicht ausreichend verfügbar, jedoch für den Bau der äginetischen Schiffe notwendig war: s. u. a. MORRIS 1984, 94f. mit Anm. 19; JENNINGS 1990, 164f. 214.

⁹¹² OLYMPIODOROS, Kommentar zu Platon, Alkibiades I, Einleitung; s. dazu WEILHARTNER 2010, 314 Nr. 1403; s. auch WILLIAMS 1993, 596 zu Äginas Beteiligung am sizilianischen Markt.

⁹¹³ STRAB. 8, 6, 16; s. dazu WEILHARTNER 2010, 199f. Nr. 885; zu den Beziehungen Äginas nach Italien s. HILLER 2000, 461–469; s. auch weiter unten Anm. 940 zu zwei Inseln namens Ägina im Tyrthenischen Meer.

⁹¹⁴ STRAB. 8, 6, 16; s. dazu Übersetzung und Kommentar von S. RADT, Strabons Geographika Band 2 und 6 (Göttingen 2003 und 2007); WEILHARTNER 2010, 199f. Nr. 885.

⁹¹⁵ STRAB. 8, 6, 16; s. dazu WEILHARTNER 2010, 199f. Nr. 885; s. auch FIGUEIRA 1981, 278; JENNINGS 1990, 190, 223.

⁹¹⁶ So u. a. BOARDMAN 1981a, 19 „Die Ägineten waren ausschließlich Spediture und keine Produzenten“; FIGUEIRA 1981, 192, 231–236; MORRIS 1984, 98, 100; HILLER 2000, 467; WEILHARTNER 2010, 382 s. v. Sklavenmarkt; 384 s. v. Erzeugnisse, Nahrungsmittel, Produkte, Waren; allgemein zum Handel mit Getreide, Holz und Sklaven s. REED 2003, 16–26 bes. 16 Anm. 6; 22 mit weiteren Verweisen.

⁹¹⁷ S. Anm. 909.

Käufern, indem sie Güter zwischen verschiedenen am saronischen Golf gelegenen Häfen, dem ostägäischen Raum und darüber hinaus beförderten.⁹¹⁸

Der Reichtum und die Wirtschaftsmacht Äginas fanden nicht nur in der antiken Überlieferung ihren Niederschlag, sondern lassen sich besonders in der spätarchaischen Zeit auch in der weiten Verbreitung der äginetischen Silbermünzen im Mittelmeerraum und in der intensiven Bautätigkeit auf der Insel selbst fassen.⁹¹⁹ Dies erweckte den Neid des aufstrebenden Athen und führte ab dem späten 6. Jh. zu einem zunehmend angespannten Verhältnis zwischen den beiden Kontrahenten, das schließlich 457/6 in der Unterwerfung der Insel durch Athen resultierte.⁹²⁰ Trotzdem Ägina seine Kriegsflotte verlor und zum Beitritt in den attisch-delischen Seebund sowie zu außergewöhnlich hohen Tributzahlungen gezwungen wurde, scheint es seine Wirtschaftskraft zunächst nicht völlig eingebüßt zu haben, da es auch in den beiden folgenden Jahrzehnten noch fähig war, die hohen Beträge zu leisten.⁹²¹ Die generell veränderten politischen Verhältnisse dieser Periode und besonders die Vertreibung zumindest eines Teils der einheimischen Bevölkerung durch Athen 431 führten jedoch letztendlich zum Niedergang der äginetischen Handelsmacht.⁹²² Zwar kehrte ein kleiner Teil der Vertriebenen 405, als Ägina wieder unabhängig war, zurück,⁹²³

doch erlangte die Insel danach nicht mehr jene politische Eigenständigkeit und mächtige Position im Seehandel, die sie früher innegehabt hatte.⁹²⁴

Ein archäologischer Nachweis jener Handelsaktivitäten, auf die sich Äginas Reichtum und Einfluss begründeten, ist schwierig, da die äginetische Flotte, wie zuvor bereits erwähnt, wohl hauptsächlich fremde Waren und dabei vor allem nicht mehr nachweisbare Güter wie Nahrungsmittel, Rohstoffe oder Sklaven transportierte. Auch wenn Keramik sicherlich nicht zum vorrangigen Handelsgut gehörte, sondern nur eine begleitende Ware von anderen Ladungen war, so bleibt sie doch als an allen Fundorten am besten fassbare materielle Hinterlassenschaft eine unserer wichtigsten Quellen als Indikator für Wirtschaftsbeziehungen.⁹²⁵ Die folgende Analyse des im vorliegenden Band präsentierten Fundmaterials wird zeigen, inwieweit sich daraus Rückschlüsse auf die Handelstätigkeit Äginas in der klassischen Epoche ziehen lassen. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Nachweis einer ausgedehnten lokalen Produktion von ‚Kochkeramik‘ zu, wodurch sich nun zukünftigen Forschungen die Möglichkeit bietet, die bislang oft nur literarisch überlieferte Präsenz Äginas an auswärtigen Plätzen auch archäologisch zu verfolgen.⁹²⁶

Eine lokale äginetische Produktion von ‚Kochkeramik‘ lässt sich derzeit zumindest ab dem 7. Jh. bele-

⁹¹⁸ FIGUEIRA 1981, 276 und JENNINGS 1990, 120. 140–144. 151–154 sehen die Grundlage für Äginas wirtschaftlichen Erfolg in seinem Netzwerk aus überregionalen bzw. ‚internationalen‘ Verbindungen und einem regionalen Verteilungssystem; s. auch Anm. 952 zur Beförderung attischer und korinthischer Waren durch die äginetische Flotte.

⁹¹⁹ Die antiken Quellen fassen FIGUEIRA 1981, 166–170, JENNINGS 1990, 5–8 und WEILHARTNER 2010, 373 s. v. Münzen; 384 s. v. Wirtschaft und Handel zusammen. Zur intensiven Bautätigkeit auf Ägina in archaischer Zeit s. FELTEN 2005, 182–187; zur äginetischen Münzprägung s. u. a. ALFÖLDI 1978, 76. 81f. 83. 85. 95 und CARRADICE und PRICE 1988, 35f. 50. 76; zur Verbreitung der äginetischen Silbermünzen s. FIGUEIRA 1981, 125–136. 139–144 und JENNINGS 1990, 101–103.

⁹²⁰ Zuletzt ausführlich zur Entwicklung der Beziehungen zwischen Ägina und Athen WEILHARTNER 2008, bes. 344f. mit Anm. 12 zum zeitlichen Ansatz der Kapitulation Äginas 457/6; WEILHARTNER 2010, 364f. zu den historischen Ereignissen dieser Zeit; s. auch u. a. FELTEN 1982b, 33. 36; WILLIAMS 1987, 672–678; BARRON 1983, 10–12.

⁹²¹ S. dazu WEILHARTNER 2008, 345f. mit Anm. 15 und WEILHARTNER 2010, 365 mit einer Zusammenstellung der relevanten Quellen: Demnach zahlte Ägina zumindest bis in das Jahr 441/0 bzw. 440/39 sehr hohe Beiträge; die nächste überlieferte Zahlung aus dem Jahr 433/2 ist dagegen

deutlich niedriger und lässt annehmen, dass Ägina zu diesem Zeitpunkt nicht mehr fähig war, so hohe Beiträge wie früher zu leisten. WILLIAMS 1987, 677 sieht eine mögliche Erklärung für die nach wie vor starke Wirtschaftskraft Äginas darin, dass es nach der Kapitulation vor Athen einen Teil seiner Handelsschiffe wieder zurückbekommen hatte. Da aber zu den üblichen Kapitulationsauflagen in erster Linie die Auslieferung der Kriegsschiffe zählte, hatte Ägina seine Handelsflotte möglicherweise gar nicht erst abgeben müssen; s. dazu WEILHARTNER 2008, 345 mit Anm. 13. 347 mit Anm. 23.

⁹²² Zur Vertreibung der äginetischen Bevölkerung und zur Entsendung attischer Kleruchen auf die Insel s. WEILHARTNER 2008, 346; WEILHARTNER 2010, 366; s. dazu auch WILLIAMS 1987, 678.

⁹²³ S. die Zusammenstellung der Quellen bei WEILHARTNER 2010, 366.

⁹²⁴ So schon PAUS. 2, 29, 5; s. dazu auch WEILHARTNER 2010, 251 Nr. 1120; JENNINGS 1990, 226.

⁹²⁵ S. dazu u. a. GILL 1994, 99. 105. 107; FIGUEIRA 1981, 259; COOK 1959, 122f.; KERSCHNER 2000, 488. 491; zur Bedeutung von Keramik als Indikator für den Handel mit anderen Waren s. bes. ERICKSON 2005, 644 mit Anm. 184.

⁹²⁶ Die Schwierigkeit, die auswärtige Präsenz Äginas durch eigene Erzeugnisse zu belegen, wurde bereits wiederholt angesprochen: HILLER 2000, 461f.; KERSCHNER 2001, 89.

gen, existierte aber vermutlich bereits in der geometrischen Periode. Ihre Blütephase hatte sie im späten 6. und in den ersten drei Vierteln des 5. Jhs.: In dieser Zeit wurden die Herstellungstechniken verfeinert und standardisiert und das bislang sehr eingeschränkte Formenrepertoire beträchtlich erweitert.⁹²⁷ Qualitative äginetische ‚Kochkeramik‘ findet sich nun nicht nur in Kolonna selbst in großen Mengen, sondern auch außerhalb der Insel, wie etwa in Attika,⁹²⁸ Korinth,⁹²⁹ Kythera,⁹³⁰ im ostkretischen Azoria,⁹³¹ im Schwarzmeer-Raum,⁹³² in Süditalien,⁹³³ an der französischen Mittelmeerküste⁹³⁴ und in der nordafrikanischen Kyrenaika.⁹³⁵ Demnach betrieb Ägina jedenfalls bis in das dritte Viertel des 5. Jhs. hinein, also auch noch nach seiner Einnahme durch Athen 457/6, produktive und exportierende Keramikwerkstätten.

Die Blütephase der äginetischen Keramikproduktion fällt zusammen mit jener Periode, als die Insel am Höhepunkt ihrer wirtschaftlichen Macht stand. Letztere bildete wohl auch eine wesentliche Grundla-

ge für die ausgedehnte Produktion, die Entwicklung ausgereifter Techniken und für den weiten Vertrieb der äginetischen ‚Kochkeramik‘. Ihr Auftreten außerhalb der Insel scheint eng mit den Handelsrouten der äginetischen Flotte verbunden zu sein: Für die meisten jener Orte, an denen bislang äginetische ‚Kochkeramik‘ nachgewiesen werden konnte, lassen auch andere Indizien auf Wirtschaftsverbindungen mit Ägina schließen. Es kann daher mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass es auch die äginetischen Händler selbst waren, welche die auf der Insel erzeugte Keramik transportierten, und die antike Bezeichnung Äginas als ‚χυτρόπωλις‘, als ‚Topfverkäuferin‘ darf somit wohl vorrangig auf die eigene ‚Kochkeramik‘ bezogen werden.⁹³⁶ Das Vorkommen von äginetischer ‚Kochkeramik‘ in Thorikos kann man sicherlich in unmittelbarem Zusammenhang damit sehen, dass Ägina einen Teil des für seine Münzprägung notwendigen Silbers aus den Minen von Laurion bezog und deshalb regelmäßig die Häfen dieser Gegend anlief.⁹³⁷ Von Korinth und

⁹²⁷ S. dazu Kapitel X.1.

⁹²⁸ Zu den Funden von äginetischer ‚Kochkeramik‘ in Athen s. Kapitel X.2. In Thorikos wurde mittels petrografischer Analysen äginetische ‚Kochkeramik‘ in Kontexten des 6. bis 4. Jhs. identifiziert: DE PAEPE 1979, 68–71. 86; JONES 1986, 161–164. 724–727; s. dazu auch Anm. 417. 455.

⁹²⁹ S. Anm. 778.

⁹³⁰ COLDSTREAM 1972, 165. 307 Nr. 78. 79 Abb. 49 Taf. 46 vermutet für zwei Lopades aus einem Kontext des späten 5. Jhs. eine Herkunft aus Ägina. Nach der Form und der Beschreibung der Scherbenbeschaffenheit könnte es sich m. E. auch bei einer Platte und einem Deckel um äginetische Erzeugnisse handeln: ebenda 165 Nr. 80. 81 Abb. 49.

⁹³¹ Mindestens 20 Chytrai vermutlich äginetischer Herkunft kamen in verschiedenen, früh im 5. Jh. zerstörten Häusern in Azoria zutage: HAGGIS *et al.* 2004, 383f. Abb. 41, 6; HAGGIS *et al.* 2007, 260 Abb. 14, 10. 11 (zur äginetischen Herkunft dieser beiden Chytrai s. HAGGIS *et al.* 2011, 442 Anm. 26 und persönliche Mitteilung M. Mook); HAGGIS *et al.* 2011, 442 (Areal D 800); 447 (Areal D 700); 451 (Areal B 3400. 3200); 454 (Areal B 3600); 458 (Areal B 3700); 460 (Areal B 3800); 462 (Areal B 3900); 466f. (Areal E 200. 300. 100).

⁹³² Histria: ALEXANDRESCU 1978, 124 Nr. 816 Taf. 71 vermutet, dass es sich bei einer Chytra des frühen 5. Jhs. und bei einem weiteren Beispiel aus dem dritten Viertel des 6. Jhs. um äginetische Erzeugnisse handelt. Auf äginetische Kontakte mit Histria weist auch eine Steininschrift aus Histria hin, die zuletzt Ägina zugewiesen und in das dritte Viertel des 6. Jhs. datiert wurde: BIRZESCU 2007, 133–136; s. ebenda 136 Anm. 21 zu einem Graffito aus Olbia, das ebenfalls mit Ägina in Verbindung gebracht und in das dritte Viertel des 6. Jhs. datiert wird. Ich danke I. Birzescu für Hinweise auf äginetische ‚Kochkeramik‘ und die erwähnte Steininschrift aus Histria. Zu Äginas Tätigkeiten im Schwarzmeerraum s. auch ALEXANDRESCU 1990, 54 mit Anm. 59. Um äginetische

Importe könnte es sich m. E. aufgrund ihrer Form auch bei einer Chytra und Escharai aus Kontexten des 6. bis 5. Jhs. in Pantikapaion handeln: ZEEST 1962, 62 Abb. 15–17.

⁹³³ Liparische Inseln: JENNINGS 1990, 179 führt mit Verweis auf BERNABÒ-BREA und CAVALIER 1965, Taf. 59, 1c. 2. 3c. 5c. 6a; Taf. 92, 1c; Taf. 94, 1a. 3c. 5a; Taf. 134, 3c eine Reihe von äginetischen Kochtöpfen an, die auf der süditalienischen Insel Lipara v. a. aus zwischen 470 und 400 datierten Kontexten, aber auch aus Gräbern des 4. Jhs. zutage kamen. Allerdings spricht m. E. bei einigen dieser Stücke die Form gegen eine Herkunft aus Ägina, so besonders ebenda Taf. 92, 1c; Taf. 94, 1a. 3c. – Incononata: ORLANDINI und CASTOLDI 1997, 86 Nr. 15 Abb. 96. 256; für den Hinweis auf dieses Gefäß danke ich A. Quercia.

⁹³⁴ Lattara: CURÉ 2010, 522 groupe 14 Abb. 8, 4; 11, 24–26; 24, 13–15 aus einem 450–400 datierten Kontext. Ich danke A. Curé für diesen Hinweis.

⁹³⁵ Die Identifizierung äginetischer ‚Kochkeramik‘ in Tocra erfolgte aufgrund von Vergleichen mit jenen Funden von der Athener Agora, die von FARNSWORTH 1964, 222 als äginetisch erkannt wurden: BOARDMAN und HAYES 1966, 135–137 Nr. 1406–1411 Abb. 66 Taf. 90 aus einem Kontext des frühen 6. Jhs.; BOARDMAN und HAYES 1973, 58–61 Nr. 2247–2252 mit Anm. 1 Abb. 24 Taf. 31 aus Kontexten des späten 7./frühen 6. bis späten 6. Jhs. In Euesperides wurde innerhalb der *coarseware* mittels petrografischer Analysen ein achtprozentiger Anteil von äginetischer ‚Kochkeramik‘ festgestellt, die zwischen dem 5. oder sogar späten 6. Jh. und der Mitte des 3. Jhs. angesetzt wird: SWIFT 2004, 175; SWIFT 2005; SWIFT 2006, 152f.

⁹³⁶ Zur Interpretation dieser Schriftquelle s. J. WEILHARTNER Anhang II Appendix 1.

⁹³⁷ Zum Vorkommen von Silber aus Laurion in äginetischen Münzen s. u. a. FIGUEIRA 1981, 146. 244f.; JENNINGS 1990, 99.

Athen, wo ebenfalls äginetische ‚Kochkeramik‘ zutage kam, erhielt Äginas Flotte vermutlich den Auftrag, Waren für die beiden Städte zu transportieren.⁹³⁸ Aus dem westkretischen Kydonia, wo die Ägineten um 520 einen Handelsstützpunkt einrichteten und sich zeitweise auch ansiedelten, sind bislang keine Funde von äginetischer ‚Kochkeramik‘ bekannt; dass aber gerade dieser an der direkten Schiffsroute in die Kyrenaika gelegene Ort als Außenposten gewählt wurde, spricht für ein intensives Engagement Äginas in Nordafrika und kann die zahlreichen Importe von äginetischer ‚Kochkeramik‘ in Tocra und Euesperides erklären.⁹³⁹ Auch in Süditalien ist ein Vorkommen äginetischer Erzeugnisse nicht überraschend, nachdem die Italien-Verbindungen Äginas mehrfach bezeugt sind; zudem werden im Tyrrhenischen Meer zwei Inseln namens Ägina erwähnt, bei denen es sich vielleicht um äginetische Handelsstützpunkte auf der Seeroute zum äginetischen Handelsstützpunkt auf der Mittelmeerroute handelt.⁹⁴⁰ Die Funde von äginetischer Keramik an der Schwarzmeerküste könnten mit den bei Herodot überlieferten Getreidetransporten aus dem Pontosraum nach Ägina in Zusammenhang stehen.⁹⁴¹ Über die bei den vergangenen Grabungen in Naukratis gefundene Grobkeramik ist kaum etwas bekannt; trifft aber die Vermutung zu, dass sich Ägineten dort dauerhaft aufhielten, muss man auch an

diesem Ort mit einem verstärkten Vorkommen von äginetischer ‚Kochkeramik‘ rechnen.⁹⁴²

Die Forschungen der vergangenen Jahre machten deutlich, dass man nicht nur bemaltes Tafelgeschirr, sondern auch manche Formen unbemalter Keramik für den täglichen Gebrauch von oft weither importierte: So wurden etwa korinthische Mortaria wegen ihrer besonderen Eigenschaften in weiten Teilen der griechischen Welt geschätzt.⁹⁴³ Auch gute ‚Kochkeramik‘ musste bestimmte Anforderungen an Feuerfestigkeit und Wärmespeicherkraft erfüllen, wofür eine profunde Kenntnis geeigneter Rohmaterialien und Herstellungstechniken notwendig war.⁹⁴⁴ Es ist natürlich nicht auszuschließen, dass die äginetischen Kaufleute das ihnen vertraute heimische Kochgeschirr zunächst für ihren eigenen Bedarf mitbrachten, wenn sie sich an auswärtigen Orten längerfristig aufhielten.⁹⁴⁵ Dass die äginetische ‚Kochkeramik‘ aber auch als eigenständiges, wegen seiner Qualitäten geschätztes Handelsgut importiert wurde, zeigt schon die Tatsache, dass man in Athen bis weit in das 5. Jh. hinein an feuerfesten Kochutensilien vornehmlich äginetische Erzeugnisse verwendete und erst mit dem Einbruch von deren Produktion begann, diese durch entsprechende lokal hergestellte Formen zu ersetzen.⁹⁴⁶

Unmittelbar nach dem späten dritten Viertel des 5. Jhs. gibt es in Kolonna keine sicheren Belege für

⁹³⁸ S. Anm. 952.

⁹³⁹ Zu Ägineten in Kydonia s. WEILHARTNER 2010, 85f. Nr. 391–395; 199f. Nr. 885; 364; ERICKSON 2005, 634f. 636 zur Bedeutung West-Kretas als Station auf der Route von der Peloponnes nach Nordafrika; s. bes. 634–636 zu Ägineten in Kydonia; zur Bedeutung der Seeroute zwischen Kreta und der Kyrenaika s. auch BOARDMAN 1994, 142; zur Kolonisierung der Kyrenaika durch die Griechen s. u. a. BOARDMAN 1994, 142–147; GILL 2004, 406.

⁹⁴⁰ S. Anm. 912; WEILHARTNER 2010, 279f. Nr. 1243. 1244 zu den Erwähnungen der beiden Inseln; s. auch FIGUEIRA 1981, 296f. Anm. 92; JENNINGS 1990, 219.

⁹⁴¹ S. Anm. 909. 932.

⁹⁴² S. dazu auch Anm. 945. Größere, unbemalte Keramik ist aus Naukratis bislang nicht ausreichend publiziert: s. C. C. EDGAR in: HOGARTH *et al.* 1905, 123–126 Abb. 3–7.

⁹⁴³ S. SPARKES und TALCOTT 1970, 222f.; GASSNER 2003, 222; VILLING 2006, 40; VILLING und PEMBERTON 2010, 555f. 575. 625; s. auch SPATARO und VILLING 2009, 99 zur Beliebtheit zypriischer Mortaria im östlichen Mittelmeerraum. Allgemein zum Handel mit Grobkeramik u. a. GASSNER 2003, 220–224; SPATARO und VILLING 2009, 89.

⁹⁴⁴ S. dazu Kapitel X.1.

⁹⁴⁵ So nimmt auch VILLING 2006, 40 an, dass der Handel mit Haushaltskeramik vor allem in einem kolonialen Umfeld stattfand. Im Falle von Ägina bieten die antiken Schriftquellen allerdings nur relativ wenig Belege für eine Ansied-

lung der lokalen Bevölkerung außerhalb der Insel, nämlich am kretischen Handelsstützpunkt Kydonia (s. Anm. 939), in Sounion (HDT. 6, 90, 1; s. WEILHARTNER 2010, 98 Nr. 459), an einem nicht genannten Ort in der Landschaft Umbrien (s. Anm. 913), in Damastion in Illyrien (s. Anm. 914) und in der Thyreatis im Grenzgebiet zwischen Argolis und Lakonien, wohin die Bevölkerung nach der Vertreibung 431 flüchtete (PAUS. 2, 29, 5; s. WEILHARTNER 2010, 251 Nr. 1120); dazu und zum Charakter äginetischer Niederlassungen im Ausland, der sich grundlegend von jenem der Kolonien im herkömmlichen Sinn unterscheidet s. FIGUEIRA 1981, 278; JENNINGS 1990, 190 und HILLER 2000, 464. Die Erzählung Herodots, dass es Ägina neben Samos und Milet als einzigen Städten erlaubt war, in Naukratis ein eigenes Heiligtum zu gründen, lässt darauf schließen, dass sich dort Ägineten dauerhaft oder zumindest sehr regelmäßig aufhielten: FIGUEIRA 1981, 257; zur Frage, wie hoch der Anteil von permanent in Naukratis lebenden Griechen war s. auch VILLING und SCHLOTZHAUER 2006, 5. Auch für eine Reihe weiterer Plätze, wie z. B. für Aiginetes in Paphlagonien und die Inseln Ägina im tyrrhenischen Meer ist eine Ansiedlung von Ägineten vorstellbar (s. dazu Anm. 909. 940).

⁹⁴⁶ S. Kapitel X.2; s. auch VILLING und PEMBERTON 2010, 625f. mit Anm. 249 zum hohen Anteil von äginetischer ‚Kochkeramik‘ in Euesperides.

eine lokale Erzeugung von ‚Kochkeramik‘.⁹⁴⁷ Es liegt nahe anzunehmen, dass dies in Zusammenhang steht mit der literarisch überlieferten Vertreibung der einheimischen Bevölkerung 431 und einem damit verbundenen Verlust von Wissen um die Gewinnung der Rohmaterialien und um die Herstellungstechniken. Dass aber auf Ägina noch im 4. Jh., wenn auch offensichtlich in kleinerem Umfang, ‚Kochkeramik‘ hergestellt und exportiert wurde, belegen der Fehlbrand FG 308 und Funde unter anderem aus Athen. Ob es nach 431 tatsächlich vorübergehend zu einer völligen Unterbrechung in der äginetischen Keramikproduktion kam, und ob deren Wiedereinsetzen mit der Rückkehr der einheimischen Bevölkerung 405 verbunden ist, muss vorerst offen bleiben.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt bei der Untersuchung klassischer Keramik aus Kolonna ist die Frage nach den Importen aus und den Exporten nach Athen in einer Zeit, die von politischen Spannungen und zeitweise sogar kriegerischen Verhältnissen zwischen den beiden rivalisierenden Staaten geprägt war. Aus der antiken Literatur erfahren wir sogar von einem Verbot attischer Tongefäße im äginetischen Heiligtum der Damia und Auxesia, welches nach einer nicht genauer datierbaren Auseinandersetzung zwischen Athenern und Ägineten verhängt wurde;

stattdessen sollten die Ägineten aus einheimischen Gefäßen trinken.⁹⁴⁸ Betrachtet man nun die in Kolonna gefundene attische Keramik, so ergeben sich keine Hinweise auf einen markanten Einbruch der Importe, welcher mit einer politischen Krise verbunden werden könnte: Attische Keramik kommt seit der protogeometrischen Zeit und während der ganzen archaischen und klassischen Periode bis in die hellenistische Zeit hinein vor.⁹⁴⁹ Dem entsprechen auch die in diesem Band neu vorgestellten Funde: Sie unterstützen die Annahme, dass Ägina unabhängig von der politischen Situation kontinuierlich Firniskeramik aus Athen importierte, welche auf der Insel selbst wegen des Fehlens von geeigneten Rohmaterialien nicht hergestellt werden konnte.⁹⁵⁰ Umgekehrt wird die Existenz von Kontakten im 6. und 5. Jh. auch durch die Funde von äginetischer ‚Kochkeramik‘ in Athen und Thorikos belegt.⁹⁵¹

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ägina und Attika beschränkten sich in dieser Zeit jedoch sicherlich nicht auf den Austausch von Keramik: Vermutlich wurde Athen von der äginetischen Flotte mit Waren verschiedener Art beliefert, und vieles spricht dafür, dass auch die Beförderung attischer Erzeugnisse in den Händen äginetischer Händler lag.⁹⁵² Daneben bezog Ägina aus den attischen Minen von Lauri-

⁹⁴⁷ Zur äginetischen Produktion von ‚Kochkeramik‘ nach dem dritten Viertel des 5. Jhs. s. Kapitel X.1.

⁹⁴⁸ HDT. 5, 88; s. dazu J. WEILHARTNER Anhang II mit Anm. 992; WEILHARTNER 2010, 91 Nr. 415; s. dazu auch FELTEN 1982b, 23; MORRIS 1984, 112f.; WALTER-KARYDI 1997, 391.

⁹⁴⁹ Zu Importen von geometrischer und frühattischer Keramik aus Ägina s. KRAIKER 1951, 11f. 20; zu den zahlreichen Importen attischer Keramik in Kolonna ab der mittelprotogeometrischen Zeit s. zuletzt JAROSCH-REINHOLDT 2009, 19–37; zur attischen rot- und schwarzfigurigen, Schwarzfirnis- und hellenistischen Keramik aus Kolonna s. FELTEN 1982b, 23. 33–38, MARGREITER 1988, 31f. 41. 49 und SMETANA-SCHERRER 1982; zur attischen Keramik der zweiten Hälfte des 6. Jhs. bis zum 4. Jh. aus Gräbern im Gebiet von Ägina-Stadt s. PAPASTAVROU 2006, 73–87; zu Funden attischer Keramik aus dem Aphaia-Heiligtum, die dort ebenfalls während des ganzen 5. Jhs. belegt ist, s. WILLIAMS 1987, 674. 677f.

⁹⁵⁰ S. besonders das Vorkommen von attischer Schwarzfirnis- und Grobkeramik im um 480/70 datierten Kontext SH C4/05 Kapitel II.3.1 und 3.6; s. Kapitel IX.1.2.4 zu unseren Untersuchungen, die mit vereinzelt Ausnahmen aus dem ausgehenden 4. Jh. keinen Beleg für eine lokale Produktion von bemalter Feinkeramik erbrachten.

⁹⁵¹ S. Anm. 928.

⁹⁵² Darauf lässt das frühe Auftauchen attischer Exporte in Naukratis in einer Zeit schließen, in der es noch keine sicheren Belege für eine direkte Präsenz Attikas in Ägypten gibt, sowie ihre Nachlassen in der Zeit des Niedergangs der

äginetischen Handelsmacht: s. FIGUEIRA 1981, 257–261, BOARDMAN 1956, 59, KERSCHNER 2001, 79. 89 und ERICKSON 2005, 635 mit Anm. 121; ebenda auch zur Zunahme attischer Keramik im kretischen Handelstützpunkt Kydonia nach dessen Übernahme durch Ägina. Bereits PRICE 1924, 202 vermutete, dass es äginetische Schiffe waren, welche die attische und korinthische Keramik nach Naukratis brachten; so auch BOARDMAN 1981a, 146, MORRIS 1984, 100 und zuletzt VILLING und SCHLOTZHAUER 2006, 6f. Nach BOARDMAN 1981a, 53 könnte auch die in Al Mina gefundene korinthische, äginetische und argivische Keramik im 7. Jh. von Ägineten hergebracht worden sein; auch MORRIS 1984, 101 nimmt an, dass äginetische Händler in Al Mina aktiv waren, wenn auch sichere Hinweise dafür fehlen: s. JENNINGS 1990, 197. Nach ALEXANDRESCU 1990, 54 waren es vermutlich die Ägineten, welche die attische und korinthische Keramik im Schwarzmeerbecken verbreiteten; s. ebenda Anm. 83 zur Annahme, dass es aufgrund des ähnlichen Spektrums von Malern bzw. Werkstätten die selbe Gruppe von Seeleuten gewesen sein könnte, welche die attische Keramik in Naukratis und in den pontischen Städten Histria und Berezan verkaufte. FIGUEIRA 1981, 265 vermutet, dass die Ägineten attische und korinthische Keramik auch nach Westen transportierten. Dafür sprechen auch Beschriftungen auf zahlreichen in Etrurien zutage gekommenen, zwischen 535 und 505 datierten attischen Gefäßen, die mit einem von Herodot erwähnten Händler Sostratos aus Ägina in Verbindung gebracht werden; um

on Silber, das es für seine Münzprägung benötigte.⁹⁵³ All dies bestärkt die vielfach geäußerte Vermutung, dass Handel, und dabei insbesondere Handel mit nicht lebensnotwendigen Waren wie Keramik, im Allgemeinen nicht oder nicht sehr stark von Feindseligkeiten oder Kriegen beeinträchtigt wurde.⁹⁵⁴

Von besonderem Interesse in Hinblick auf die ökonomische Situation Äginas ist das zahlreiche Vorkommen korinthischer Keramik auf der Insel. Bereits in der spätgeometrischen und frühprotokorinthischen Periode fallen die hohe Zahl und Qualität der korinthischen Importe auf.⁹⁵⁵ Besonders bemerkenswert aber ist die große Menge korinthischer Keramik, die in Kolonna während des ganzen 5. Jhs. und vor allem in dessen drittem Viertel zutage kam:⁹⁵⁶ Vertreten sind verschiedene Formen von qualitativem bemalter und unbemalter Fein- und Grobkeramik, darunter auch solche, die nicht zu den gängigen Exportartikeln korinthischer Werkstätten zählen.⁹⁵⁷ Darin unterscheidet sich Ägina von vielen anderen Fundorten dieser Zeit, unter anderem auch von Athen, wo korinthische Keramikimporte deutlich seltener belegt sind und sich dabei im Wesentlichen auf wenige Formen wie z. B. Mortaria, Lekanen und

Perirrhantaria bzw. auf bestimmte Materialien wie das ‚*tile fabric*‘ und die ‚*blisterware*‘ beschränken.⁹⁵⁸ In einer Zeit, als attische Schwarzfirniskeramik den Exportmarkt dominierte und auch nach Ägina zahlreich importiert wurde, lassen sich das reiche Vorkommen und breite Formenspektrum korinthischer Erzeugnisse in Kolonna nicht alleine mit einem Bedarf an Produkten erklären, welche auf der Insel selbst nicht in entsprechender Qualität hergestellt werden konnten. Vielmehr ist anzunehmen, dass Ägina im Zuge intensiver Handelsverbindungen mit Korinth unmittelbaren Zugang zu dessen Keramikerzeugnissen hatte: Wie im Falle Attikas darf man auch für die korinthische Keramik vermuten, dass deren Vertrieb zumindest teilweise äginetischen Händlern übertragen wurde.⁹⁵⁹ Wahrscheinlich benutzte die äginetische Flotte den etwas südlich des Diolkos am saronischen Golf gelegenen Hafen Kenchreai, um Handelsgut von Korinth und anderen Städten der nordöstlichen Peloponnes aufzunehmen oder Waren, die für diese bestimmt waren, abzuladen.⁹⁶⁰

Die Vermutung, dass auch lakonische Keramik von äginetischen Schiffen transportiert wurde,⁹⁶¹ wird durch zahlreiche Funde in Kolonna und im

den selben Sostratos könnte es sich in einer um 500 datierten Inschrift auf einem Steinanker aus Gravisca handeln, der dem äginetischen Apollon geweiht ist: s. dazu JOHNSTON 1972; HARVEY 1976; HILLER 2000, 462f. mit Anm. 13. 468. Nach SALMON 1997, 115f. könnten äginetische Händler attische Keramik nach Korinth transportiert haben; ebenda 143. 160 zur Rolle Äginas im Handel mit korinthischen Produkten. Nach PASTAVROU 2006, 141 Anm. 760 unterstützen die Funde aus den äginetischen Gräbern die Annahme, dass äginetische Händler korinthische und attische Keramik transportierten. Allgemein zum Handel mit Keramik innerhalb gut organisierter Netzwerke und zum Vertrieb durch Händler aus anderen Orten als jenen, welche die Keramik produzierten s. STISSI 1999, 94.

⁹⁵³ S. oben Anm. 937.

⁹⁵⁴ Dazu u. a. COOK 1959, 123; MACDONALD 1982, 114. 118–123; FIGUEIRA 1981, 244f.; vgl. auch BENTZ 1982, 159 zu den zahlreichen attischen Importen in korinthischen Gräbern während des ersten peloponnesischen Krieges.

⁹⁵⁵ S. KRAIKER 1951, 12f.; CALLIPOLITIS-FEYTMANS 1986b, 168–170; zuletzt JAROSCH-REINHOLDT 2009, 37.

⁹⁵⁶ S. bes. Kapitel VI.2.2 **Kat. 294–325**; s. auch PASTAVROU 2006, 73. 88–93 zum reichen Vorkommen von korinthischer Keramik vom 7. Jh. bis etwa zur Mitte des 5. Jhs. sowie zu weiteren Funden aus dem späten 5. Jh. und dem späten 4. bis frühen 3. Jh. in äginetischen Gräbern.

⁹⁵⁷ So z. B. hell gebrannte Gefäße mit unbemalter, glänzend polierter Oberfläche (**Kat. 35** Taf. 3. 73; **Kat. 306** Taf. 29. 96; **Kat. 317** Taf. 30. 97), eine große streifenbemalte Lekythos (**Kat. 316** Taf. 30. 96) oder fußlose Schälchen (**Kat. 304. 305** Taf. 29. 96); s. auch WILLIAMS 1987, 663 Nr. B57.

665f. Nr. B66–69 aus dem letzten Viertel des 5. Jhs. bis zum 4. Jh.

⁹⁵⁸ Dies macht besonders das Fundmaterial von der Athener Agora deutlich, wo korinthische Feinkeramik so gut wie nicht vorkommt. Zudem sind vermutlich auch nicht alle von SPARKES und TALCOTT 1970, 40–43. 190 Anm. 18 als korinthisch angesprochenen unbemalten Gefäße tatsächlich korinthischen Ursprungs: vgl. z. B. weiter oben Kapitel IX.1.2.4 zur Diskussion um die Mortaria der sog. *sandy class*, deren Herkunft aus Korinth angezweifelt werden muss. Zum Export von korinthischen Mortaria aus ‚*tile fabric*‘ nach Athen s. MERKER 2006, 42f. und VILLING und PEMBERTON 2010, 555. Auffällig ist, dass ein großer Teil der korinthischen Importe von der Athener Agora in das letzte Viertel des 5. Jhs. fällt, in eine Zeit also, wo die Zahl der korinthischen Importe in Ägina rapide zurückgeht. Auch unter den Grabbeigaben des Kerameikos ist der Anteil korinthischer Keramik nicht sehr hoch: s. KNIGGE 1976, Taf. 80, 3; KNIGGE 2005, 260 s. v. Import, korinthische Keramik; KUNZE-GÖTTE *et al.* 1999; zu korinthischen Importen in Athen s. auch SALMON 1997, 109f.; MACDONALD 1982, 118. Zum korinthischen ‚*tile fabric*‘ s. Anm. 553, zur ‚*blisterware*‘ s. Anm. 315.

⁹⁵⁹ S. Anm. 952.

⁹⁶⁰ SALMON 1997, 143. 160.

⁹⁶¹ So vermuten VILLING und SCHLOTZHAUER 2006, 6f., dass auch die in Naukratis gefundene lakonische – ebenso wie die etruskische – Keramik zumindest teilweise von äginetischen Händlern dorthin transportiert wurde; HILLER 2000, 465. 467 zur Verbreitung lakonischer Produkte in Italien durch äginetische Händler; WILLIAMS 1993, 595 zu Äginas

Aphaia-Heiligtum vom letzten Drittel des 7. Jhs. bis zum frühen 5. Jh. und besonders in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. unterstützt.⁹⁶² Der vorrangige Grund für Äginas Interesse an dieser Region könnte in deren reichen Eisenvorkommen gelegen haben.⁹⁶³ Das weitgehende Fehlen von lakonischen Gefäßen im klassischen Kolonna erklärt sich vermutlich aus dem allgemeinen Rückgang lakonischer Keramikexporte ab dem frühen 5. Jh.; ob damit auch ein generelles Ende der Handelskontakte Äginas mit dieser Region einhergeht, muss offen bleiben.⁹⁶⁴

Ein deutlich anderes Bild als noch in archaischer Zeit bietet sich im 5. Jh. auch bei den Importen aus dem ostägäischen Raum. Nord- und südionische Keramik kommt sowohl in Kolonna als auch im Aphaia-Heiligtum besonders in der ersten Hälfte des 6. Jhs. sehr zahlreich vor und unterscheidet Ägina darin deutlich von anderen Fundplätzen im westägäisch-festländischen Raum.⁹⁶⁵ Ob Ägina direkte Handelsverbindungen in die östliche Ägäis unter-

hielt bzw. inwieweit diese Kontakte über das Gemeinschaftsunternehmen Naukratis liefen, an dem die Insel zusammen mit mehreren ostgriechischen Poleis beteiligt war, kann nicht nachvollzogen werden.⁹⁶⁶

Im 5. Jh. ist dagegen der Anteil ostgriechischer Keramik in Kolonna relativ klein und spricht für ein Nachlassen der Handelsbeziehungen zu dieser Region.⁹⁶⁷ Folgt man der Annahme, dass die Vermittlung dieser Güter in Naukratis stattfand, so könnte der markante Rückgang ostgriechischer Importe im klassischen Ägina damit in Zusammenhang stehen, dass viele der bedeutenden ostägäischen Handelsmächte nun wirtschaftlich generell weniger bzw. in anderen Regionen außerhalb Ägyptens aktiv waren.⁹⁶⁸ Ägina selbst scheint auch im 5. Jh. noch in Nordafrika präsent gewesen zu sein: Dies lässt einerseits die Funde von äginetischer ‚Kochkeramik‘ dieser Zeit in Euesperides⁹⁶⁹ annehmen, andererseits die sich in dieser Region kontinuierlich fortsetzenden Importe atti-

Rolle beim Export lakonischer Keramik nach Kreta, in den Schwarzmeerraum, nach Umbrien, Etrurien und Sizilien; auch ERICKSON 2005, 635 hält es für möglich, dass die Ägineten nach der Vertreibung der Samier aus Kydonia 519 v. Chr. lakonische Keramik nach Kreta transportierten; M. NAFISSI in: STIBBE 1989, 73f. schätzt die Bedeutung der Ägineten im Handel mit lakonischer Keramik weniger hoch ein.

⁹⁶² In Kolonna war lakonische Keramik bislang zwischen dem fortgeschrittenen 6. Jh. und dem letzten Viertel des 6. Jhs. bzw. dem frühen 5. Jh. belegt: FELTEN 1982a, 19–21. In diese Periode fallen auch die meisten der in diesem Band neu vorgestellten Gefäße, von denen das jüngste, der Steigbügelkrater **Kat. 326**, bereits in die erste Hälfte des 5. Jhs. gehört: Kapitel II.3.2 **Kat. 29–33** (Taf. 2. 72); Kapitel VI.2.3 **Kat. 326. 327** (Taf. 31. 98); Kapitel VII.2.3 **Kat. 448–451** (Taf. 40. 41. 104); s. auch Kapitel III.3.3 zu drei vermutlich lakonischen Importen **Kat. 95–97** (Taf. 9. 10. 80) aus einem um 430/20 datierten Kontext. In Aphaia kommt lakonische Keramik bereits im letzten Drittel des 7. Jhs. vor und reicht bis in das frühe 5. Jh.: WILLIAMS 1993; ebenda 595 mit der Vermutung, dass die große Fundzahl aus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. auf eine Intensivierung der äginetischen Kontakte mit Lakonien in dieser Zeit hinweist und dass Ägina nun möglicherweise jene Rolle als Transporteur lakonischer Keramik einnahm, die Samos vor seinem Zerwürfnis mit Sparta im Lauf der zweiten Hälfte des 6. Jhs. innehatte; so auch STIBBE 1997, 46.

⁹⁶³ Zum lakonischen Eisenvorkommen s. u. a. BASSIAKOS 1988; MARKOE 1998, 237.

⁹⁶⁴ STIBBE 1996, 163 und M. NAFISSI in: STIBBE 1989, 70–72. 75. 77 zum Rückgang lakonischer Keramikexporte in dieser Zeit; s. dazu auch FELTEN 1982a, 21 und WILLIAMS 1993, 589.

⁹⁶⁵ WALTER-KARYDI 1982, 9. 14 zur chiotischen, nord- und südionischen Keramik aus Kolonna; s. auch PAPASTAVROU 2006,

73. 96–99 zu ostgriechischen Importen aus Gräbern im Bereich von Ägina-Stadt, bei denen es sich vorwiegend um Erzeugnisse der zweiten Hälfte des 6. Jhs. handelt; WILLIAMS 1983, 155–186 zu den zahlreichen Funden chiotischer Keramik im Aphaia-Heiligtum aus der Zeit zwischen dem späten 7. Jh. und der Mitte des 6. Jhs.; s. auch MARGREITER 1988, 24. 27 zu den Terrakottafunden aus Kolonna, bei denen in archaischer Zeit solche ostgriechischer Herkunft dominieren, während in klassischer Zeit vorwiegend korinthische Terrakotten vorkommen; WALTER-KARYDI 1982, 9 und KERSCHNER 2001, 90 zum generell seltenen Vorkommen von ostgriechischen Keramikimporten im westägäisch-festlandgriechischen Bereich; s. auch BENTZ 1982, 125–128 zum geringen Vorkommen ostgriechischer Importe in Korinth nach der ersten Hälfte des 6. Jhs.; MORRIS 1984, 23. 95–99 zu Äginas wichtiger Rolle im Orienthandel in der früharchaischen Zeit und zu Importen aus Ostgriechenland, Ägypten, Zypern und der Levante; MARGREITER 1988, 19; s. dazu auch MARKOE 1985, 125.

⁹⁶⁶ S. BOARDMAN 1956, 59, WILLIAMS 1983, 184–186 und KERSCHNER 2001, 90 zu Aristophantos, der vermutlich Äginete war und dessen Name sich auf chiotischen Gefäßen sowohl aus dem Aphaia-Heiligtum als auch aus Naukratis eingritz findet; s. WILLIAMS 1993, 592 zur möglichen Herkunft des Aristophantos aus Rhodos; s. auch HILLER 2000, 467 zur Einbindung der äginetischen Handelsbeziehungen nach Italien in ein ostgriechisches Umfeld.

⁹⁶⁷ S. Kapitel III.3.3 **Kat. 99. 100** (Taf. 10. 81); eventuell auch Kapitel III.3.4 **Kat. 105** (Taf. 11); Kapitel VI.2.4 **Kat. 337–340. ev. Kat. 341** (Taf. 32. 99).

⁹⁶⁸ FIGUEIRA 1981, 259–261. 271; s. z. B. LEMOS 1991, 194 zum Aufhören chiotischer Importe in Naukratis nach der persischen Invasion in Ägypten um 525.

⁹⁶⁹ S. Anm. 935.

scher und korinthischer Keramik, vorausgesetzt, dass diese tatsächlich von äginetischen Schiffen transportiert wurde.⁹⁷⁰

Das Bild, das man aus diesen Betrachtungen von der Situation Äginas in den ersten drei Vierteln des 5. Jhs. gewinnt, ist das eines aktiven, wirtschaftlich erfolgreichen Gemeinwesens: Ägina unterhielt in dieser Zeit eine florierende, weithin exportierende Produktion von ‚Kochkeramik‘ und hatte nach wie vor eine aktive Rolle im Handelsgeschehen innerhalb des ägäischen Raums und darüber hinaus inne. Dies lässt sich nicht nur für die Phase der akuten Feindseligkeiten zwischen dem noch unabhängigen Ägina und Athen in der ersten Hälfte des 5. Jhs., sondern auch für die Zeit unmittelbar nach der Unterwerfung der Insel 457/6 belegen. Damit wird jener aus den äußerst hohen Tributauflagen gezogene Schluss bestätigt, dass Äginas Wirtschaftskraft nach diesem Ereignis zunächst nicht oder kaum gebrochen war. Gerade im dritten Viertel des 5. Jhs. ist in Kolonna der Anteil korinthischer Keramikimporte, der sich wohl nur aus dem Bestehen intensiver Handelskontakte mit Korinth erklären lässt, besonders hoch. Auch die angespannten politischen Beziehungen zwischen Ägina und Athen in der ersten Hälfte des 5. Jhs. haben sich nicht merklich auf das Importverhalten ausgewirkt, da attische Keramik während dieser Zeit in Kolonna regelmäßig vorkommt; besonders zahlreich belegt ist sie, wie zu erwarten, in den Jahrzehnten unmittelbar nach der Einnahme Äginas durch Athen. Das Verbreitungsbild der Exporte von äginetischer ‚Kochkeramik‘ und das in Kolonna vertretene Spektrum an Keramikimporten aus Attika, Korinth und, weniger zahlreich, aus Lakonien und Ostgriechenland entsprechen der allgemein akzeptierten Vorstellung vom äginetischen Handel als Vermittler verschiedener, vornehmlich fremder Waren

innerhalb eines weit verzweigten Netzes von Transportwegen. Dass die Insel auch nach ihrer Einnahme 457/6 zunächst noch weiter erfolgreich Handel betreiben konnte, lag vermutlich im Interesse der athenischen Machtinhaber: Während diese mit dem Ausbau ihres politischen Einflusses und den andauernden Streitigkeiten mit Sparta beschäftigt waren, überließen sie es der äginetischen Handelsflotte, die Warentransporte in bewährter Weise fortzuführen. Ein markanter Verlust der Wirtschaftskraft Äginas ist erst im weiteren Verlauf der zweiten Hälfte des 5. Jhs. festzustellen, als die im Vergleich zu früher deutlich niedrigeren Tributzahlungen an den attisch-delischen Seebund aus dem Jahr 433/2 darauf schließen lassen, dass Ägina nun nicht mehr in der Lage war, höhere Beträge aufzubringen.⁹⁷¹ Aus den folgenden Jahrzehnten fehlen uns ausreichende Belege für eine lokale Keramikproduktion und für Handelsaktivitäten. Es liegt nahe zu vermuten, dass diese Entwicklung mit dem zunehmenden Erstarken Athens und seines Hafens, besonders aber mit der zumindest teilweisen Vertreibung der einheimischen Bevölkerung 431 und der anschließenden Ansiedlung von attischen Kolonisten zusammenhängt; dies könnte den Verlust der lokalen Handwerkstraditionen und den endgültigen Niedergang des äginetischen Handelsimperiums mit sich gebracht haben. Damit hatte Athen am Beginn des zweiten Peloponnesischen Krieges sein Ziel erreicht, die wirtschaftliche und politische Macht Äginas vollständig zu brechen und damit auch alle Gefahren, die von der strategisch günstig gelegenen Insel ausgehen könnten, zu bannen.⁹⁷² Die Wiederaufnahme der Produktion von äginetischer ‚Kochkeramik‘ im Verlauf des 4. Jhs. mag als Hinweis darauf gewertet werden, dass Ägina zumindest teilweise an seine große Vergangenheit anknüpfen konnte.

⁹⁷⁰ Zu Naukratis s. FIGUEIRA 1981, 259–261; zu attischer Keramik aus der Kyrenaika s. u. a. BOARDMAN und HAYES 1973, 91–94; ELRASHEDY 1985; zum Transport attischer und korinthischer Keramik durch äginetische Schiffe s. Anm. 952.

⁹⁷¹ S. Anm. 921.

⁹⁷² S. WEILHARTNER 2008, 346 mit Anm. 19 zur Vermutung, dass man auf diese Weise verhindern wollte, dass spartanische Streitkräfte das unmittelbar vor der peloponnesischen Küste gelegene Ägina als Ausgangsbasis gegen Athen benutzen.